Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **98 (2011)**

Heft 12: **Um dreissig = Dans la trentaine = About thirty**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Articulated City – Shared City

Studienauftrag «Gestaltungskonzept Innenstadt», Basel

Es ist ein grundlegendes Problem von langfristigen Planungen, dass die imaginierten Entwicklungen nur in den seltensten Fällen plangemäss eintreten; allzu schnell und allzu unvorhersehbar ändern sich vermeintlich festgefügte Rahmenbedingungen. Das Problem ist allgemein bekannt und braucht in diesem Kontext nicht weiter erläutert zu werden. Umgekehrt könnte man langfristige Planungen als Eckpfeiler demokratischer Entscheidungsprozesse betrachten, indem sie Konsens und Verbindlichkeit zwischen sehr unterschiedlichen Akteuren schaffen. Oder anders gesagt: Kleine Schritte sind leicht auszuführen, aber ebenso leicht zu behindern. Grosse Würfe brauchen viel Anlauf, dafür halten sie – einmal auf den Weg gebracht – allen erdenklichen Widrigkeiten stand.

Genau dies hat den Kanton Basel-Stadt 2008 veranlasst, parallel zum auf Partizipation und Konsensfindung ausgerichteten Dialogprozess «Innenstadt – Qualität im Zentrum» ein langfristiges Gestaltungskonzept für die Basler Innenstadt ins Auge zu fassen. Im Jurybericht zum hier besprochenen Studienauftrag steht wörtlich: «Die Erfahrungen aus den vergangenen Jahren zeigen, dass Umgestaltungsprojekte im öffentlichen Raum der Innenstadt Basels in den politischen Diskussionen schwierig durchzusetzen sind, sofern sie isoliert behandelt werden.» Hinter dieser erstaunlich offenherzigen Aussage steht in der Tat eine Reihe von kontrovers diskutierten und in diesem Sinne eher problematischen Platzgestaltungen. Da in den nächsten 15 Jahren zahlreiche weitere Sanierungs- und Umgestaltungsmassnahmen geplant sind, ist der Ruf nach einer griffigen Argumentationsbasis sehr verständlich.

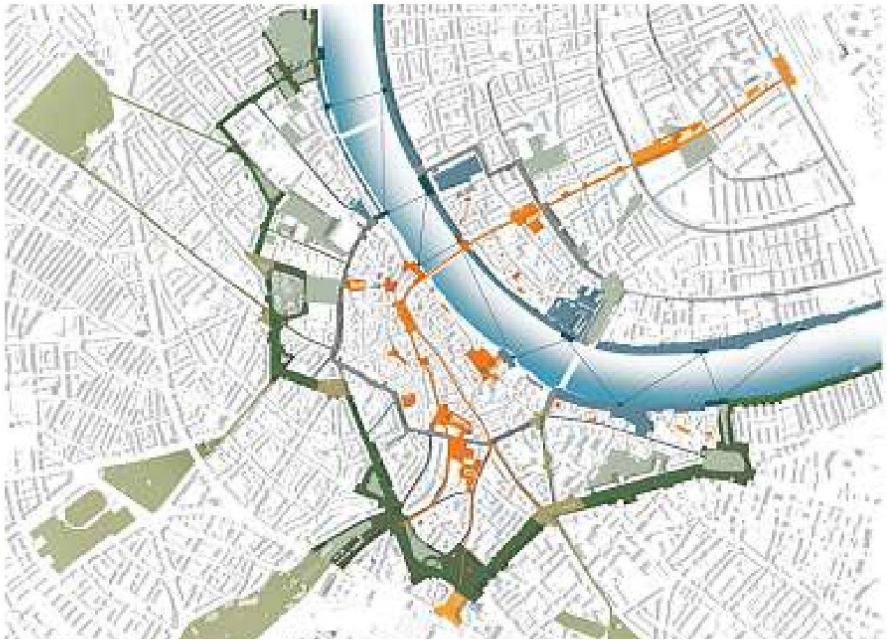
Vielerlei Ansprüche

Gemäss dem politischen Auftrag sollte in einem Varianzverfahren ein Entwicklungskonzept für die Gestaltung von Strassen, Gassen und Plätzen der gesamten Innenstadt erstellt werden – wobei mit «Innenstadt» nicht nur der mittelalterliche Stadtkern gemeint ist, sondern auch die Vorstädte bis zur ehemaligen äusseren Stadtmauer sowie darüber hinaus die Strassen- und Platzfolge, die von der Kleinbasler Altstadt über die Messe zum Badischen Bahnhof führt. In diesem Perimeter treten zunehmend Konflikte zwischen teilweise konträren Nutzungs- und somit auch Gestaltungsansprüchen auf. Als aufstrebende und wachsende Region verzeichnet Basel grossen Zuwachs bei Tourismus, Museen, Festivals, Messen und Kongressen und auch beim Anteil von Expats an der Wohnbevölkerung. Die Kehrseite dieser Entwicklung ist eine zunehmende Dichte von Aktivitäten in der Innenstadt, der mit dem Ausbau von Infrastruktur und einem allgemeinen Trend zur «Aufwertung» begegnet wird. Vor diesem Hintergrund musste das geforderte Entwicklungskonzept neben gestalterischen auch funktionale und organisatorische Fragen klären; hingegen sollte es keine Detailprojekte enthalten.

Um der Vielschichtigkeit und Tragweite dieser Aufgabenstellung gerecht zu werden, entwarf das dafür zuständige Bau- und Verkehrsdepartement ein mehrstufiges Verfahren, in dem die Konkurrenzsituation eines anonymen Wettbewerbs mit dem kooperativen Geist von Workshops verknüpft wurde. Für den Studienauftrag im selektiven Verfahren – ausgeschrieben für Fachleute aus den Disziplinen Landschaftsarchitektur/Landschaftsplanung und Architektur/Städtebau – wurden in einer Präqualifikationsrunde zunächst zehn Teams zur anonymen Eingabe eines mit je 9 000 Franken entschädigten Projekts eingeladen. Aufgrund der eingegangenen Beiträge wählte die Jury drei Teams aus, um deren Vorschläge in zwei offenen Workshops zu diskutieren und so die weitere Bearbeitung aktiv zu begleiten. Diese Stufe des Verfahrens wurde mit je 30 000 Franken entschädigt. In einer abschliessenden Jurierung wurde schliesslich ein Projekt bestimmt, das nun im Rahmen einer Weiterbeauftragung von den Verfassern in Zusammenarbeit mit den Auftraggebern vertieft und als beschlussfähige Vorlage dem Kantonsparlament unterbreitet werden soll.

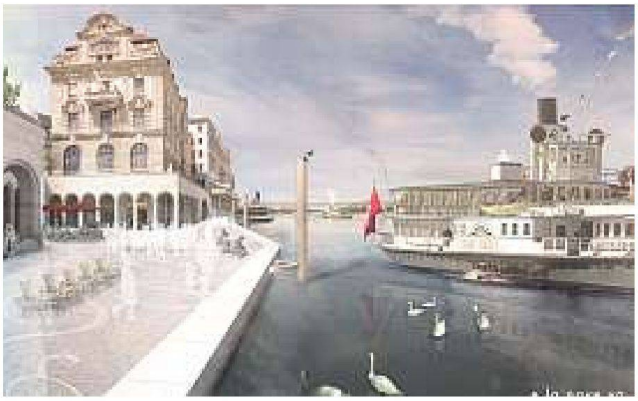
Ein Blick auf die Ergebnisse beider Bearbeitungsstufen zeigt die wesentliche Schwierigkeit der Aufgabe – nämlich eine prägnante Sprache zu finden für ein prozesshaftes, unfertiges Design. Den Studienauftrag gewonnen haben die Landschaftsarchitekten OKRA aus Utrecht in Zusammenarbeit mit dem Architektur- und Stadtpla-

Situationsplan Siegerprojekt von OKRA landschapsarchitecten, Maxwan architects + urbanists und Basler & Hofmann



Stadtanalyse des Siegerprojekts: «Articulated City» und «Shared City» als «Flux» (Mitte) und «Relax» (rechts) als verschiedene Ausprägungen von Urbanität

Vorschlag des Siegerprojekts: «Articulated City», «Flux» und «Relax» für die Rheinpromenade



Vorschlag von Jessen + Vollenweider, Buol & Zünd, Dr. Peter Suter und Aegerter & Bosshardt für die Schifflände

«Handbuch zur Gestaltung von innerstädtischen Freiräumen» von schneider studer primas GmbH und Studio UC

nungsbüro Maxwan aus Rotterdam und dem Ingenieur- und Planungsbüro Basler & Hofmann aus Zürich. Das Beurteilungsgremium, das grösstenteils mit lokalen VertreterInnen von Politik, Verwaltung, Fachwelt und Interessenverbänden besetzt war, würdigte damit ein Konzept, das in erster Linie durch einen Verzicht auf allzu konkrete Aussagen auffällt.

Urbanes Grundgerüst

Unter dem Motto «Rediscover Basel, Die Landschaft Basels als Grundlage» plädiert das Team zunächst für eine Trennung zwischen zwei unterschiedlichen Aspekten der Stadt: Der Begriff «articulated city» bezeichnet die räumliche Umgebung, die gestaltete Oberfläche, die auf die zugrunde liegende Landschaft verweist. Demgegenüber ist mit «shared city» die Ausstattung des öffentlichen Raumes mit Elementen gemeint, die dessen Gebrauch organisieren. Hierbei wird eine weitere Differenzierung vorgenommen: «flux» steht für Bewegung, Verkehr, Alltag; «relax» bezeichnet das Potenzial für situative bzw. temporäre Transformationen. Mit diesem Grundgerüst lassen sich nun gleichermassen Plätze, Strassenzüge, Rheinuferpartien oder Parks nach einem durchgehenden Muster planen, ohne dass die Gestaltung im Detail vorgegeben wäre. Für einige Orte und Situationen ist dies beispielhaft dargestellt. Ein Gesamtkonzept zeigt ausserdem auf, welche stadträumlichen Zusammenhänge in der Basler Innenstadt nach diesem Muster zu inszenieren wären. Demnach wird der Rhein als zentraler Erholungs- und Erlebnisraum definiert; Entlang der zentralen Achse vom Badischen Bahnhof über die Mittlere Brücke und die Grossbasler Altstadt bis zum Bahnhof SBB, dem so genannten «Fussgänger-Y» werden «Brennpunkte» mit je unterschiedlichem Charakter aufgereiht; und der Ring der ehemaligen Befestigung wird durchgehend begrünt und punktuell mit Anschlüssen an grössere Parks und andere städtische Freiflächen versehen.

Indem dieses Konzept unabhängig von der gebauten Umgebung hauptsächlich auf die Organisation und Gestaltung des öffentlichen Raums fokussiert, verspricht es eine grosse Offenheit und, in den Worten der Jury, eine Anpassungsfähigkeit im Laufe der Zeit. Unter anderem deshalb hat es sich wohl in der 2. Stufe gegen die Vorschläge von Jessen & Vollenweider / Buol & Zünd (Basel) und Schneider Studer Primas / Studio UC, (Zürich / Berlin) durchgesetzt. Während erstere, mit der Stadt Basel bestens vertraut, ein detailliertes Konzept mit konkreten architektonischen und gestalterischen Aussagen vorlegten, schlugen letztere ein polyzentrisches Entwicklungsmodell vor und fassten ihre Ratschläge in einem «Handbuch zur

Gestaltung von innerstädtischen Freiräumen» zusammen.

Öffentlichkeit und Fachwelt

Noch ist es zu früh, um das Ergebnis dieses Studienauftrags mit der nötigen Distanz zu beurteilen. Zum einen führt die gemeinsame Weiterbearbeitung durch die Verfasser und das Bau- und Verkehrsdepartement ohne Zweifel zu kleineren Anpassungen und Verschiebungen. Zum anderen bleibt abzuwarten, wie sich das Konzept in der Praxis bewährt und zu welchen konkreten Resultaten es führen wird. Abzusehen ist aber schon jetzt, dass damit die Debatten über Umgestaltungsprojekte im öffentlichen Raum keineswegs vom Tisch sind. Politischer Widerstand gegen das Konzept ist kaum zu erwarten; zu komplex ist die Materie, als dass sie ernsthaft im Parlament diskutiert werden könnte, und zu weit ist das Prozedere bereits fortgeschritten, als dass man es zurück an den Start schicken könnte. Jedoch stellt sich die Frage, wie sich das Konzept auf die Rolle der Verwaltung sowie die Ausschreibung künftiger Wettbewerbe auswirkt. Es wäre wenig gewonnen, wenn dieses Verfahren hauptsächlich dazu dienen sollte, dem Druck der Öffentlichkeit – verwiesen sei auf die bereits erwähnten, kontroversen Debatten über einige Gestaltungsprojekte der vergangenen Jahre – einen nunmehr kaum angreifbaren «grossen Wurf» entgegenzuhalten, und im gleichen Atemzug die Debatten in der Fachwelt, wie sie unter anderem über Wettbewerbe ausgetragen werden, durch einen politischen Beschluss auszuhebeln. Denn gerade in Basel sind Wettbewerbe, in denen sich mitunter auch eine neue Generation von Architekten und Planern zu Wort melden kann, ein verhältnismässig rares Gut. Sie könnten viel dazu beitragen, die oftmals unsachlichen Diskussionen in der Öffentlichkeit auf ein professionelles Niveau zu heben. Martin Josephy

Auslober: Kanton Basel-Stadt, Bau- und Verkehrsdepartement
Preisrichter: Fritz Schumacher (Vorsitz), Martina Münch, Hannelore Deubzer, Dorothee Huber, Andreas Wenger, Stefan Rotzler
Teilnehmer Studienauftrag Stufe 2: ARGE OKRA landschapsarchitecten, Maxwan architects + urbanists, Basler & Hofmann AG (Sieger); ARGE Architektur Jessen+Vollenweider GmbH, Buol & Zünd Architekten GmbH, Dr. Peter Suter, Aegerter & Bosshardt AG; ARGE schneider studer primas GmbH, Studio UC

Lucerne University of Applied Sciences and Arts
HOCHSCHULE LUZERN
Soziale Arbeit
Wirtschaft

Master of Advanced Studies

MAS Alter und Gesellschaft

Der demografische Wandel betrifft uns alle. Stellen Sie die richtigen Fragen und entwickeln Sie Antworten zusammen mit Fachpersonen aus Politik, Wirtschaft und gesellschaftlichen Institutionen. Innovativ, interdisziplinär, individuell.

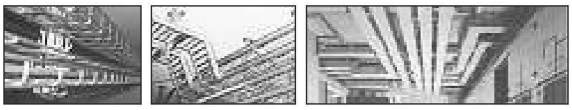
Besuchen Sie das gesamte MAS-Programm oder absolvieren Sie das dazugehörende CAS-Programm **CAS Planung und Alter** und konzentrieren Sie sich darin unter anderem auf Fragen nach bedürfnisgerechtem Wohnen im Alter.

Start: November 2012
Anmeldeschluss: 31. August 2012

Weitere Informationen unter www.hslu.ch/m140 und bei Rita Steiner, T +41 41 367 48 54, rita.steiner@hslu.ch

Immer aktuell informiert: **www.hslu.ch/newsletter-sozialearbeit**

FH Zentralschweiz



HE Stromschienen LANZ G-Kanäle
LANZ Weitspann-Multibahnen

1. geprüft auf Erdbebensicherheit (EMPA) und
2. geprüft auf Schockwiderstand 1 bar ACS und
3. geprüft auf Funktionserhalt im Brandfall 90 Min.

Kabel- und Stromführungen mit den 3-fach geprüften LANZ HE Stromschienen LANZ G-Kanälen und Weitspann-Multibahnen geben maximale Sicherheit

- in schwierig zu evakuierenden Gebäuden (Altersheime, Spitäler, Strafanstalten etc.)
- in Anlagen mit grossem Personenverkehr (Flughäfen und Bahnstationen, unterirdische Fussgängerzonen, Warenhäuser und Supermärke, Parkhäuser etc.)
- in technisch sensiblen Bereichen (Unterstationen, EDV- und Serverräumen, Forschungslaboratorien etc.)
- in Anlagen mit Massenansammlungen (Arenen und Stadien, Kinos, Saalbauten etc.)
- in Wohn-, Hotel- und Bürohochhäusern

Verlangen Sie Beratung, Atteste, Offerten und rasche und preisgünstige Lieferung von
lanz oensingen ag Tel. 062 388 21 21 Fax 062 388 24 24

☐ **Mich interessieren die sicheren, 3-fach geprüften LANZ Produkte.** Bitte senden Sie Unterlagen.
☐ Könnten Sie mich besuchen? Bitte tel. Voranmeldung!
Name / Adresse / Tel. _____

·A8

lanz oensingen ag
CH-4702 Oensingen Südringstrasse 2
Telefon 062 388 21 21 Fax 062 388 24 24
www.lanz-oens.com info@lanz-oens.com